Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 16

Artikel: Schuster bleib bei deinem Leisten?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

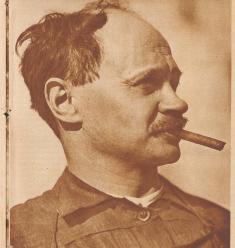


Rechts

Schuhmachermeister K.:

meister K.:

Ich kum es put verstehn, did es für viele Arbeiteur und vor allem für die Arbeiteuse und vor allem für die Arbeiteuse und vor allem für die Arbeitsuse verstemt machen zu lassen, die dem Lohn zweier Arbeitruse versten eine Geroßberriebe, die uns früher oder spitez zu Grunderichten, einfach eine Notwendigkeit. Ueber die Qualitäterieben, gelieder wird, will ich lieber nicht sprechen. Aber es wäre unrecht, wenn man den Leuten, die einfach mit dem müssen, einen Vorwurf machen wollte. Warum aber Fixbesuldete und Leute in festere abeite von ein bis zwei Franken nichts ausmacht, es nicht vorsiehen, einen währschaft besollten Schub kur tragen, das ein die stelle die Schuber schub keine Franken nichts ausmacht, es nicht vorsiehen, einen währschaft besollten Schub kur tragen, das ein die Trage mich immer wieder, ob der scheinbare kleine Froftenies op große Arzeichungskraft geine so große Arzeichungskraft eines op große Arzeichungskraft eines der eines der eines eines der eines eines der eines eine der scheinbare kleine «Profits-eine so große Anziehungskraft auf den Kunden ausübt, der, wenn er sich überlegte, daß er durch seine Gleichgültigkeit uns Kleinhandwerker langsam aber sicher zugrunde richtet, bestimmt zur Besinnung käme. Nein, wir verstehen es nicht, großaufgezogene Reklame zu ma men decken sich eben nicht mit



chen. Unsere Werkstätten sind auch gewöhnlich nicht an vorteilhaften Lagen, aber die Einnahden Ausgaben für Arbeitsmaterial und Lokalmiete. Nein, wirklich, das Leben ist nicht mehr schön.

Schuhmachermeister B.:



uster bleib bei deinem Leisten?

at dieses Sprichwort heute noch seine Berechtigung? Eine Rundfrage bei einigen Schustern zeigte deutlich, daß sich auch die überlieferte Sprichwortweisheit nicht mehr zu halten vermag. Es handelt sich hier nicht um ein Ereignis sportlicher Art, noch um ein Weltgeschehnis, das es verdienen würde, bildlich fest-gehalten zu werden, sondern um eines jener Probleme der heutigen Zeit, zu dessen Lösung schon «Resolutionen» gefaßt und «Eingaben» gemacht wurden. Ein Handwerk, das auf jahrhundertealte Tra-dition zurückblicken kann, das seit Generationen seinen Mann nährte, kämpft heute einen Verzweiflungskampf. Diese Tat-sache muß einen Menschen nachdenklich machen und vielleicht beunruhigen. Es war nicht leicht, auf unsere Umfrage Antworten zu erhalten. Verschlossenheit, ein wenig Mißtrauen und die fatalistische Auf fassung, es sei ja schon so viel geredet und geschrieben worden, ohne daß je ein poitives Resultat sich gezeitigt hätte, diese Umstände haben die Zusammenstellung positiver Tatsachen erschwert. Immer wieder aber kam es zum Ausdruck, daß die Industrialisierung bei der Herstellung und Reparierung der Schuhe das Handwerk zu vernichten drohe. Fortwährend wer-den Vorschläge zur Abhilfe dieser Zustände gemacht, aber eine Realisierung haben diese Pläne bis ietzt noch nie erfahren. Wenn wir nun Bruchteile aus Erfahrungen und Feststellungen einzelner Schuhmacher meister wiedergeben, so geschieht es, um unsern Lesern zu zeigen, daß Hilfe von Mensch zu Mensch not tut. Und es liegt in der Kraft des einzelnen, mitzuhelfen, daß die Zahl der Brot- und Arbeitslosen

nicht noch erhöht wird.



Schuhmachermeister M.:



Schuhmachermeister H.:

Schuhmachermeister H.:

Wen ihl behaupt, ich zei mit dem Geshältgang zufrieden, dann sind viele meinter Kollegen erstuunt. Und ich gebe es zu, ich muß dem Schieden erstuunt. Und ich gebe es zu, ich muß dem Schieden in der Schieden der Schi

Schuhmachermeister S.:

Ich bin schon seit 60 Jahren Schuh-macher, aber so schlimme Zeiten habe ich noch nie erlebt. Doch das Predigen nitzt nichts. Den Leuten felte einsche der sinn für Qualität erhet einsche der sinn für Qualität erhet einsche der sinn für Qualität wenn sie in den Fabrikschuhen auch Hühneraugen und Blattern auch Hühneraugen und Blattern bekommen, das ist ihnen gleich; solz erzählen sie dann von ihrer stuudenlang mit ihren Fingernässtundenlang mit ihren Fingernä-geln beschäftigen, behandeln die Füße einfach stiefmüterlich, denn der Strumpf verdeckt ja alles.